

Wohlfühlzeit

Ausgabe 17 • Herbst 2017

Ehrenamtler aus unserem Haus Am Waldrand



Heimzeitung der

PFLEGEDIENSTE
Kuijpers



Vorwort

Sie sind wichtig. Wann hat man Ihnen das zuletzt gesagt? Wann haben Sie sich wichtig gefühlt? Ist es für Sie nötig, etwas zu leisten, gebraucht zu werden, um sich wichtig zu fühlen? Dann unterschätzen Sie Ihren Wert. Es gibt Menschen um Sie herum, die sind dankbar, dass es Sie gibt. Menschen, die Sie vermissen würden, gäbe es Sie nicht. Ohne Sie würde etwas fehlen. Es würden die Geschichten um Sie herum fehlen. Auch die kleinen, scheinbar unspektakulären, haben ihren Reiz und berühren andere. Es fehlten „Augen-Blicke“, die leuchtenden und die traurigen, die warmen und die verängstigten. Ihre Aura, das,

was Sie ausstrahlen, würde ohne Sie vermisst werden. Sie sind wichtig, so, wie Sie sind. Nur da müssen Sie sein: Das reicht oft schon, um andere glücklich zu machen.

In dieser Ausgabe der *Wohlfühlzeit* lesen Sie von Menschen, die Sie vermissen würden, weil sie sich gerne engagieren. Sie lesen unbedeutende Geschichten von persönlicher Bedeutung und wie bedeutungsvoll es ist, da zu sein, dazugehören, denn sie sind wichtig. Nehmen Sie sich das ein oder andere Wort gerne zu Herzen. (kj)

Design und Gestaltung:

Annika Hensel

Autoren:

Klaudia Joschko (kj)
Sandra Laczny (sl)
Roswitha Estorer (er)
Tanja van den Brand (tvdb)
Henderik Boonstra (hb)
Ralf Eiche (re)
Annika Hensel (ah)

Fotografie:

Seite 1, 4, 12: Peter Büscher
Seite 3, 8, 18, 24: Tanja v. d. Brand
Seite 5, 6, 7, 9, 19, 25: Sandra Laczny
Seite 10, 11, 17, 20, 21, 22, 28, 30, 31:
Klaudia Joschko
Seite 14, 23, 29: Roswitha Estorer
Seite 26, 27: Stefan von den Driesch,
Annika Hensel

Impressum
PFLEGEDIENSTE
Kuijpers



Pflegedienste Kuijpers
Auf der Heide 33
41849 Wassenberg

Kontakt:

Annika Hensel
Tel.: 02432 9070440
E-Mail: hensel@kuijpers.de

St. Josef zu Kückhoven — unterwegs in Richtung Zukunft



Nach der Übernahme des Hauses St. Josef durch die Familie Kuijpers im Jahr 1982 wurde 1997 eine erste Erweiterungs- und Umbaumaßnahme fertiggestellt. Seither beherbergt das „Haus St. Josef“ im Erkelenzer Vorort Kückhoven 57 Heimbewohner. Mitten im Ortskern von Kückhoven soll nun am gleichen Standort ein Ersatzneubau entstehen und 61 Heimbewohnern ein neues Zuhause bieten. Die neuen Räumlichkeiten bieten zahlreiche Möglichkeiten und die Pflege sowie der Alltag können zukunftsweisend sowie nach individuellen Bedürfnissen der Heimbewohner gestaltet und angepasst werden. „Mit der neuen Einrichtung und mit modernen Funktionsbereichen entstehen ausschließlich Einzelzimmer, sodass wir dann in Zukunft die vom Wohn- und Teilhabegesetz geforderte Quote von 80 Prozent Einzelzimmern mit einem barrierefreien Sanitärbereich erfüllen können“, beschreibt der Betreiber Pascal Kuijpers die gesetzlichen Auflagen.

Mit dem zweieinhalbgeschossigen Ersatzneubau möchte sich der Pflegedienst Kuijpers am etablierten Standort Kückhoven auf den Weg in Richtung Zukunft machen. Alle Zimmer sind mit einem eigenen Bad ausgestattet. Sie können frei nach individuellen Wünschen mit eigenen Möbeln eingerichtet werden und ermöglichen jederzeit Privatsphäre und Rückzugsort. Es wird beim Bau Wert darauf gelegt, den Heimbewohnern eine Wohnqualität auf höchstem Stand anzubieten. Darüber hinaus ist es wichtig, dass man den neuen Pflegeprofilen gerecht wird und die Arbeitsprozesse im Sinne der Mitarbeiter optimiert. Der Heimleiter Henderik Boonstra hofft auf einen reibungslosen Verlauf der bereits begonnenen Baumaßnahmen. Die Eröffnung ist für den Herbst des Jahres 2018 vorgesehen. Dann wird das Haus St. Josef in neuem Glanz erstrahlen — und die Heimbewohner und Mitarbeiter werden davon profitieren. (hb)

Mithelfen: Ehrensache



V. l. n. r.: Kornelia Kracht, Johannes Kracht, Ina Gansweit, Joachim Nowak, Marianne Schotters, Maria Geiser

Wir haben im Haus Am Waldrand eine bunt gemischte Truppe ehrenamtlicher Mitarbeiter/-innen, die teils aus den sozialen, teils aus völlig anderen Bereichen zu uns gestoßen sind und die sich mit den unterschiedlichsten Fähigkeiten einbringen. „Der Stellenwert unserer Ehrenamtlichen kann nicht hoch genug bewertet werden“, sagt Stefan von den Driesch, der das Haus Am Waldrand leitet: „Sie erreichen viele unserer Bewohner und werden für sie zu neuen Bezugspersonen.“ Darum wollen wir diese Menschen heute einmal in den Fokus rücken und sie vorstellen.

Seit 2008 ist Frau Kracht ehrenamtlich in unserer Einrichtung tätig. Sie ist Frührentnerin und hatte in ihrem Berufsleben als Verkäuferin immer viel mit Menschen zu tun. Sie kam über den ambulanten Hospizdienst Regenbogen zu uns, bei dem sie auch wei-

ter in der Sterbe- und Trauerbegleitung tätig ist. Ihr Ausgleich dazu ist die Leitung unserer Bastelgruppe. Frau Kracht bastelt viel in Einzelbetreuung und würde sich sehr über eine größere Gruppe freuen, um die Kontakte und Gespräche unter den Bewohner(inne)n weiter zu fördern. Vor einiger Zeit hat sie einen Basar organisiert, auf dem die handgefertigten Werke verkauft wurden. Frau Kracht begleitet außerdem Bewohner/-innen außerhalb des Hauses und geht mit ihnen einkaufen. Daneben singt sie gern und hat noch viele weitere Hobbys. Frau Kracht kam durch ein Schlüsselerelebnis zum Ehrenamt: Nach drei Schlaganfällen und einer Nierenerkrankung war sie selbst dem Sterben nah, als ein älterer Herr im Krankenhaus versuchte, sie aufzubauen. Frau Kracht wollte etwas zurückgeben und beschloss, sich im sozialen Bereich einzubringen. Heute schätzt sie besonders die Freude und Dankbarkeit der Leute, die sie immer wieder zu spüren bekommt, und ist auch dankbar, als Frührentnerin noch gebraucht zu werden. Ihre Stärke ist positives Denken.

Als ehrenamtlicher Seelsorger der Neuapostolischen Kirche in Wassenberg bietet Herr Kracht alle vierzehn Tage einen Wortgottesdienst im Haus Am Waldrand an. Für ihn ist es wichtig, seine Gottesdienstbesucher persönlich zu begrüßen und so zwischenmenschliche Beziehungen zu knüpfen.

„Ich möchte keinen zu irgendeinem Glauben bekehren“, erklärt Herr Kracht. „Wir alle glauben an Jesus.“ Circa eine halbe Stunde dauert die Feier jeweils. Herr Kracht spürt, wenn die Aufmerksamkeit bei den Bewohnerinnen und Bewohnern nachlässt und kann flexibel reagieren. Er bringt sich auch in der Einzelbetreuung ein. Ihm ist es wichtig, dass er erwachsenen Menschen begegnet, denen er mit Respekt und Achtung entgegenkommt. Das macht sich bei ihm auch in Gesprächen bemerkbar.

Frau Schotters hat früher im Haus Am Waldrand im Sozialen Dienst gearbeitet. Als 2012 ihr Mann starb, fing sie an, ihre Arbeit ehrenamtlich weiter zu führen. Sie war früher Buchhalterin und fühlte sich bei ihrer Verrentung zu jung, um nur zu Hause zu sitzen.

„Wenn ich hierher komme, tue ich nichts Besonderes“, erzählt sie: „Ich lese vor, erzähle Geschichten, höre mir Lebensgeschichten an. Ich werde immer so herzlich empfangen und sogar von einigen umarmt und gedrückt. Das möchte ich nicht missen. Jede Begegnung ist mir eine Herzensangelegenheit.“ Frau Schotters leitet seit 2008 die Krebs-Selbsthilfegruppe, die sich einmal im Monat bei uns trifft. Die Gruppe ermöglicht an Krebs erkrankten Menschen Kontakt und Austausch mit anderen Betroffenen. Im Oktober will Frau Schotters ihr

Amt weitergeben. An ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit schätzt sie das Zwischenmenschliche, das Zuhören und Helfen, Geben und Nehmen. Sie organisiert in Zusammenarbeit mit dem Selbsthilfezentrum Heinsberg Veranstaltungen, Fahrten und Vorträge mit Referent(inn)en unter anderem aus dem medizinischen Bereich. Frau Schotters hat früher gern gemalt, dies aber aufgegeben, als sie keinen Platz mehr für all die Bilder hatte. Sie hat 45 Jahre gearbeitet, drei Kinder erzogen, eine Dame einzeln betreut und möchte sich bald in den wohlverdienten

Ruhestand verabschieden. Sie fühlt sich sehr wohl bei uns im Haus, sagt Frau Schotters: „Das wird sich auch nicht ändern, wenn ich mich zurückziehe.“

Frau Geiser spielt im Gottesdienst Keyboard. Sie ist durch ihre Schwä-



Jacqueline Kindla (li), Rita Hohnen (re)

gerin, die im Haus Am Waldrand eingezogen ist, zu den Ehrenamtlichen gestoßen. „Als ich meine Schwägerin zum ersten Mal besucht habe, saß sie im Singkreis und ich wurde eingeladen mitzusingen. Das hat mir einen solchen Spaß gemacht, dass ich gerne weiter den Kreis besucht und irgendwann mein Akkordeon mitgebracht habe. Das fand großen Anklang. Leider kann ich das aus gesundheitlichen Gründen jetzt nicht mehr und so ist die instrumentale Unterstützung leider weggebrochen. Wenn ich alte Lieder anspiele, werden so viele

Erinnerungen geweckt. Ich höre ganz oft: ‚Oh, das Lied hat meine Mutter gerne gesungen‘, oder ‚Die Melodie erinnert mich an meine Kindheit.‘ Eine Pflegerin hat mir einmal erzählt, dass die Bewohner am Donnerstag schon nachrechnen, wann wieder Mittwoch ist und der Singkreis stattfindet. Ist das nicht herrlich?“

Frau Gansweidt singt leidenschaftlich gern und unterstützt den Singkreis mit ihrer Stimme und Textsicherheit. „Es ist oft so, dass Anwesende sagen: ‚Ich kann gar nicht singen‘, und doch trauen sie sich mit der Zeit immer mehr zu.“ Ob Frau Gansweidt nun alte Volkslieder oder Schlager anstimmt, sie freut sich über jede Stimme die mit einstimmt. „Ich erinnere mich, als wir das Lied ‚Tanze mit mir in den Morgen‘ gesungen haben. Es war so beglückend, mit anzusehen, wie einige der Sänger aufsprangen und zu singen und zu tanzen begannen. Schade, dass Frau Geiser nicht mehr Akkordeon spielen kann. Eine musikalische Begleitung, egal, ob durch Gitarre oder Flöte wäre schon toll.“ Frau Gansweidt hat früher als Industriekauffrau gearbeitet. Sie leitet nicht nur unseren Singkreis, sie singt außerdem im Kirchenchor, geht zwei- bis dreimal wöchentlich ins Fitnessstudio, mag Lesen und Reisen und betreut zwei schulpflichtige Enkelkinder.

Seit 2013 ist Kirstin Dreessen ehrenamtlich in unserer Einrichtung tätig. Sie ist gelernte Arzthelferin und Bürokauffrau. Sie hat außerdem eine Weiterbildung zur Sterbe- und Trauerbegleiterin gemacht und hat einen Therapiehund: Emma. Mit Emma kommt sie regelmäßig in unser Haus. Die Besuche von Kirstin und Emma sind immer ein besonderes Highlight für unsere Bewohnerinnen und Bewohner. „Das Leuchten in den Augen, wenn ich mit Emma ins Haus komme, freut mich immer besonders“, sagt Kirstin.



Kirstin Dreessen und Emma

„Emma öffnet Türen wo ein Mensch manchmal nur schwer hinkommt.“ Zu Kirstins Hobbys gehört Joggen. Ihr Motto ist: „Egal, was du tust, tu es mit ganzem Herzen“, und das merkt man ihr auch an. Kirstin übt ein Ehrenamt aus, weil sie ihre Lebenszeit sinnvoll mit anderen teilen will. Sie schätzt den direkten Kontakt mit Menschen.

Herr Nowak hilft mit Begeisterung beim Bingo. Außerdem

schließt er sich einer Schülergruppe der Betty-Reis-Gesamtschule an, die montags mit Bewohner(inne)n Spaziergänge macht. Herr Nowak ist Rentner und seit Frühjahr 2017 ehrenamtlich in unserem Haus tätig. Für Herrn Nowak ist die ehrenamtliche Aufgabe eine Sinn bringende Beschäftigung. Er genießt die Gespräche mit Jung und Alt. Das Ehrenamt bedeutet für ihn nicht nur ein Geben seinerseits, er weiß auch zu schätzen, wie viel er aus den zwischenmenschli-

chen Kontakten für sich selbst mitnehmen kann. „Ich freue mich immer riesig, wenn Bewohner mich wiedererkennen und mich sogar mit Namen ansprechen. Aber nicht nur das zeigt mir, dass ich hier richtig bin.“

Zuständig für den wöchentlichen Seniorennachmittag im Haus Am Waldrand sind neben Frau Ahrenbeck, die bis zu ihrer Rente den Sozialen Dienst geleitet hat, ihre Helferinnen Rita Hohen, Karina Ferstl und Jacqueline Kindla. Frau Hohen ist häufig im Haus, seit ihre Mutter bei uns eingezogen ist. Zu ihren Beweggründen, ehrenamtlich in unserer Einrichtung mitzuhelfen, erklärt sie kurz und bündig: „Es macht mir Spaß.“ Sie organisiert, kellnert und unterstützt uns donnerstags beim Seniorennachmittag und bei Feiern. Sie kümmert sich um die Wünsche der Bewohner/-innen und Gäste und führt Gespräche.

Karina Ferstl hilft seit Januar 2017 ehren-

amtlich bei uns im Haus. Sie ist gelernte Informatikkauffrau. Ihr Ehrenamt übt sie aus, weil sie Gutes tun und etwas positiv verändern will. Sie unterstützt uns beim Seniorennachmittag, beim Singkreis und bei den samstäglichen Beauty-Tagen. Ihr gefällt besonders der lockere und nette Umgang bei uns. Zu Karinas Hobbys gehören Malen, Zeichnen, Basteln und Joggen. Ansonsten ist sie gern mit Freunden unterwegs. Auf die Frage nach einem Lebensmotto zitiert sie Erich Kästner: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“.



Karina Ferstl

Wir vom Haus Am Waldrand bedanken uns bei allen ehrenamtlichen Helfer(inne)n für ihr Engagement! Auch bei denjenigen, die sich lieber im Stillen einsetzen und da-

her nicht in diesem Artikel vorkommen. So unterschiedlich unsere Ehrenamtlichen auch sein mögen, eins haben sie alle gemeinsam: Sie sind warmherzig und engagiert. Und damit sind sie bei uns genau richtig. (kj, sl)

Wenn auch Sie nach diesem Artikel glauben, Spaß an einem Ehrenamt bei uns haben zu können, sei es im Haus Am Waldrand oder in einer unserer anderen Einrichtungen: Melden Sie sich einfach! Egal, ob Sie viel oder wenig Zeit haben, ob Sie sich regelmäßig einbringen wollen oder nur ab und zu, ob Sie spezielle Ideen oder Fähigkeiten mitbringen oder einfach gern Spiele machen, vorlesen, spazieren gehen oder Menschen bei der Bewältigung von Alltagsaufgaben unterstützen möchten. Wir sind für Ihre Hilfe dankbar!

Panuba — ein tierisches Vergnügen



Wie in der vorherigen Ausgabe angekündigt, arbeiten wir nun seit knapp drei Monaten mit Herrn Gregor Kryk und seinen tierischen Begleitern von Panuba zusammen. Der erste Besuch in unserer Einrichtung St. Josef war natürlich für alle Bewohner und auch Mitarbeiter sehr aufregend. Für das erste Aufeinandertreffen hatten wir uns für eine kleine Bewohnergruppe im Speisesaal entschieden, um Mensch und Tier genug Raum und Ausweichmöglichkeiten zu bieten. Doch jegliche Bedenken, dass es zu Unwohlsein bei einem der Beteiligten kommen könnte, waren völlig unbegründet und schnell vergessen. Sobald das Shetlandpony durch die Türe schritt, waren alle Augen auf das tierische Programm gerichtet. Im Schlepptau hatte Herr Kryk einen Wagen, vollgeladen mit Kaninchen und einem Huhn mit dem klangvollen Namen "Cleopatra". Das Pony glich eher einem Einhorn, da es am Vortag noch von Kindern mit Fingerfarben angemalt worden war. Das hat die Faszination fast noch ein wenig gesteigert. Schnell fand jedes Kaninchen ein paar liebevolle Hände und eine leckere Knabberlei. All diese

Tiere müssen natürlich von einer engagierten und tatkräftigen Persönlichkeit in Schach gehalten werden. Diese Rolle übernimmt die Hündin Bella (falls sie mal böse wird: Bella Marie) natürlich sehr gerne. Ein Auge hat sie immer auf die bunte Tierschar, das andere Auge scannt akribisch die Umgebung nach einem kleinen Leckerli, das eventuell für sie abfällt. Jeder Besuch von Herrn Kryk dauert 90 Minuten. So kann man sowohl ein Gruppenangebot als auch Einzelangebote durchführen. Nachdem der Besuch der Gruppe abgeschlossen war, machte sich die muntere Tiertruppe auf, um auch die bettlägerigen Bewohner zu besuchen. Alle Tiere von Herrn Kryk sind daran gewöhnt, den Aufzug zu nutzen. Was heißt hier: "Es steht ein Pferd auf dem Flur." Nein, bei uns fuhr ein Pony Aufzug. Da staunten viele Beobachter nicht schlecht. Viele Bewohner kamen von sich aus auf die Tiere zu, suchten den Kontakt und das Gespräch. Die Tiere fungierten als Gesprächsöffner, Seelentröster und als Tor zu alten Zeiten, da so manche Erinnerung geweckt wurde. Und so freuen wir uns sehr auf die weitere Zusammenarbeit mit Panuba. (tvdb)



Bingo!

„Wie geht eigentlich Bingo?“ Das ist eine häufig gestellte Frage von Neuankömmlingen in unserer Bingo-Runde, die immer mittwochs nachmittags im Sozialen Dienst des Alten- und Pflegeheims Am Waldrand stattfindet.



Das Bingo-Spiel ist eigentlich ganz einfach:

Die Teilnehmer erhalten Spielscheine mit aufgedruckten Zahlen. Der Spielleiter zieht aus einer Trommel wie beim Lottospiel nach dem Zufallsprinzip Zahlen und ruft diese aus. Die Teilnehmer markieren dann die ausgerufenen Zahlen, sofern auf ihrem Spielschein vorhanden, jeweils mit einer Spielfigur. Hat ein Teilnehmer alle 5 Zahlen in einer Reihe markiert, ruft er laut: „Bingo!“ Anschließend wird mit dem Spielleiter überprüft, ob die richtigen Zahlen markiert worden sind. Wenn das der Fall ist, wird die Teilnehmerin oder der Teilnehmer mit einem Gewinn belohnt.

Bei uns im Alten- und Pflegeheim am Waldrand ist Bingo auch - aber nicht nur - wegen der Preise beliebt. Zu gewinnen gibt es jede Menge Pflegeprodukte und Süßigkeiten, die sich die Gewinner aussuchen dürfen. Nach einem aufreibenden Spiel wird die ge-

wonnene Schokolade oft schon vor Ort verspeist. Und wenn jemand eine Glückssträhne hat, wie kürzlich unsere Bewohnerin Frau Drehsen, werden die Süßigkeiten auch schon mal geteilt.



Bingo begeistert regelmäßig unsere Bewohnerinnen und Bewohner und sorgt für Nachmittage voller Spiel, Spaß und Zahlen. (sl)

Mühlenfest mit Senioren

Das kleine 10-jährige Jubiläum des Vereines „Historischer Mühlen“ im Selfkant und der 135. Geburtstag einer alte Dame, nämlich der Mühle „Clarissa“ in Kirchhoven-Lümbach sind groß gefeiert worden.

bunten Flügel zur Begrüßung entgegenge-
wunken. Die farbenfrohen Segel waren von
Kindern der Kindergärten aus Breberen,
Waldfeucht, Bocket, Haaren und Kirchho-
ven für das Jubiläumsjahr entworfen wor-

den, und schmückten
nun reihum die Wind-
mühlen der Region.
Die Jahreszeitenbilder
verliehen den alten Rie-
sen einen frischen und
modernen Charme. Von
verstaubter Historie kei-
ne Spur.



*Die historische Mühle „Clarissa“ erstrahlt in modernem Look
(<http://www.muehlenverein-selfkant.de>)*

Von außen betrachtet
scheint es ein Kinder-
spiel zu sein, die sich mu-
tig in den Wind stellen-
den Flügel zu bewegen.
Wenn man aber den Me-
chanismus im Inneren
betrachtet und hört, wie
das Korn zwischen den
gigantischen Steinen
zu Mehl zerrieben wird,
bekommt man eine
"laute" Ahnung von der
gewaltigen Kraft. Ohne

Es war dem Haus Elisabeth eine große Ehre,
dass die Mühleneigentümer und die eh-
renamtlichen Müller an uns gedacht haben
und unsere Bewohner aus Lieck an diesem
Fest teilhaben ließen. In ansehnlicher Zahl
sind unsere Senioren direkt auf die Wiese
vor der historischen Mühle chauffiert wor-
den und schon von Weitem haben uns die

das ausgeklügelte System von Zahnrädern,
die präzise ineinandergreifen, stünden die
Mühlsteine wohl still. Kein Wunder, dass es
Menschen gibt, die von diesen Meisterwer-
ken vergangener Zeit fasziniert sind. Dank
dieser kleinen Gruppe, die altes Kulturgut
als schützenswert betrachtet und die Tra-
dition der Müller aufrechterhält, gelingt es,
ein Stück Vergangenheit zu beleben.

An diesem Sonntag war die Lebenslust stimmungsvoll auf dem ganzen Gelände der Mühle zu vernehmen. 32 Bewohnerinnen und Bewohner unserer Einrichtung nebst unseren Mitarbeiterinnen vom Sozialen Dienst passten hervorragend zu diesem Fest und genossen die romantische Kulisse bei duftendem Kaffee und selbst gebackenem Kuchen. „Ich habe vorher noch nie eine Mühle von Nahem gesehen und schon gar nicht eine, die in Betrieb ist. Das ist etwas ganz Besonderes für mich“, sagt Frau Brokop, die schon viel herumgekommen ist und einiges gesehen hat. Frau Riedel hat sich gefreut, dass sie sich hat überreden lassen, doch noch mitzufahren: „Es ist ein ganz wunderbarer Nachmittag. Wir sitzen alle zusammen, erzählen und bekommen etwas geboten. Und wir haben einen tollen Blick auf die Mühle, die der Wind so mühelos bewegt. Ich genieße das.“

Die Mitglieder des Mühlenvereins hatten an ihrem Festtag alle Hände voll zu tun. Wir waren lange nicht die einzigen Gäste, denn die Einladung galt der Öffentlichkeit. Und trotzdem waren wir gefühlte Ehrengäste, um die man sich intensiv bemühte. Eigens für uns war sogar ein Sonnenpavillon aufgebaut worden. Von hier aus ließ sich das ganze



Unsere Bewohner sitzen Loge und wissen das zu würdigen

Ge-
lände mit den
vielen Gästen bestens über-
schauen.

Zu unserer Überraschung wurden wir auch noch mit einem Tanzprogramm der „Großen Garde des Karnevalsvereins der Kerkever Jecke“ unterhalten.



Wie hätte es anders sein können: direkt vor unserem Zelt.

Wir möchten den Verantwortlichen und den tat-

kräftig zupackenden Helfern ein großes Kompliment machen. Sie haben uns ein herrliches Fest geboten. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken und wünschen dem Verein weiterhin viel Erfolg und innovative Ideen zum Erhalt attraktiver Altertümer. (kj)

Betätigung als menschliches Grundbedürfnis — die Arbeit des Qualitätszirkels zur sozialen Betreuung

Senioren, Gäste oder Heimbewohner aktivieren. Aber wie? Welche Beschäftigungen, Spiele und Bewegungsübungen eignen sich für den pflegebedürftigen und von den Pflegediensten Kuijpers betreuten Mitmenschen? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der Qualitätszirkel Beschäftigung des Pflegedienstes Kuijpers unter der Leitung von Herrn Henderik Boonstra. Jedes Quartal treffen sich die verantwortlichen

Kräfte aller stationären Pflegeeinrichtungen und tauschen sich über aktuelle Änderungen und Entwicklungen im Bereich der sozialen Betreuung aus.

Häufig wird man mit der Frage konfrontiert, was man sich genau unter sozialer Betreuung vorstellen kann. Frau Karin Reiß, Mitarbeiterin des Hauses Elisabeth, erläutert: „Die Leistungsangebote des sozi-



V. l. n. r.: Tanja von den Brand, Henderik Boonstra, Roswitha Estorer

alen Dienstes sind Bestandteil der ganzheitlichen Pflege. Im Mittelpunkt steht der alte Mensch, der mit seinen Möglichkeiten anerkannt und in seiner Einzigartigkeit akzeptiert wird. Unabhängig von den Behinderungen, Krankheiten und Verlusten soll jeder Mensch einen respektvollen Umgang erfahren.“

Die für das Haus St. Josef zuständige Sozialarbeiterin, Frau Tanja von den Brand, fügt ergänzend hinzu: „Mitarbeiter des Fachbereiches Betreuung bieten alten Menschen Unterstützung und verlässliche Beziehungen an, um der Vereinsamung und Desorientierung etwas entgegenzusetzen. Über einen kontinuierlichen Dialog wird ein Gefühl von emotionaler Sicherheit vermittelt. Auf dieser Grundlage kann der alte Mensch neue Kraft, Motivation und auch Lebensmut schöpfen.“ Das in den einzelnen Einrichtungen angebotene Wochenprogramm resultiert aus dem einrichtungsübergreifenden Austausch der einzelnen Sozialen Dienste vor Ort und den individuellen Wünschen der Heimbewohner. Gerne angenommene Beschäftigungsangebote sind unter anderem Gesprächsgruppen, Gedächtnistraining, Singkreis, Gymnastik, Kochen und Ba-

cken und kreatives Arbeiten. Einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung hat auch die Einzelbetreuung, besonders für schwerpflegebedürftige Bewohner.

„Dadurch, dass die einzelnen Betreuungsangebote ganz personenspezifisch ausgewählt werden, können die kognitiven Fähigkeiten möglichst lange erhalten bleiben“, beschreibt der für die Betreuung im Haus am Waldrand zuständige Karl Kubat das Beschäftigungsangebot.

Resümierend hält Frau Roswitha Estorer, Seniorenresidenz am „CarlAlexanderPark“, fest, dass eine kontinuierlich durchgeführte Betreuung das eigene Handeln der Gäste und Bewohner stützt. Die soziale Betreuung kann dabei helfen, ein selbstbestimmtes Leben, im Rahmen der individuellen Kompetenzen, weiterzuführen.

Konnten wir Ihr Interesse wecken? Wenden Sie sich doch an die Mitarbeiter der Sozialen Betreuung und werden Sie aktiv im Rahmen unserer Betreuungsangebote. Wir freuen uns auf Sie! (hb)



Henderik Boonstra
Heimleitung St. Josef

In Kückhoven 30
41812 Erkelenz-Kückhoven
Tel.: 02431 981100
Fax: 02431 75535
boonstra@kuijpers.de

Die „Freiluftsaion“ ist eröffnet



wärmenden Sonnenstrahlen gefreut und die Eröffnung der Terrasse genossen, die wie in jedem Jahr von unseren Hausmeistern zur Saison mit Sonnenschirmen ausgestattet worden war.

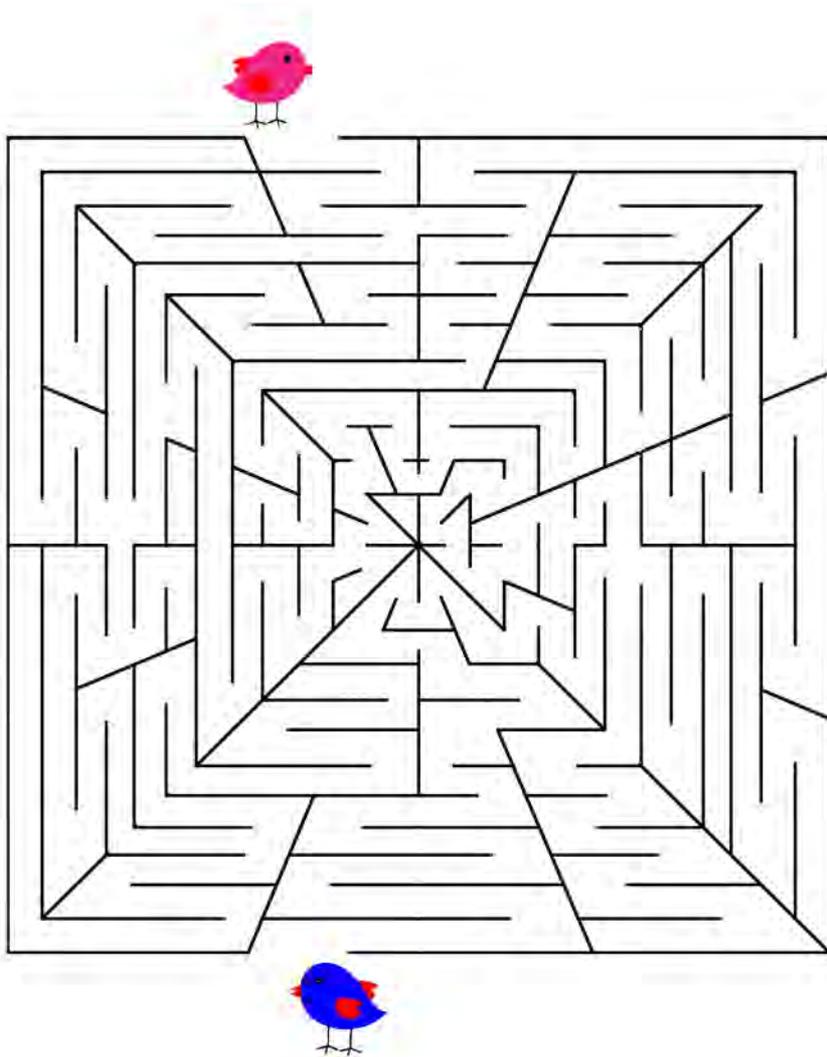
Es war gesellig und das eine oder andere Anekdotchen machte

Nach einem gefühlt endlosen Winter — war der wirklich so lang? — und einem wettermäßig zähen Start in den Frühling haben sich die Bewohner über die ersten



die Runde und erntete viel Gelächter, bevor sich die Bewohner zum Abendessen wieder auf den Wohnbereichen trafen. (er)

Labyrinthrätsel



Lieblingsswitz

Kommt ein Ehepaar ins Reisebüro und möchte eine Kreuzfahrt buchen.

Der Berater fragt:

„Wünschen Sie eine Doppelkabine oder lieber zwei getrennte?“

Der Mann antwortet:

„Am liebsten zwei getrennte Schiffe!“

Herr F. (Seniorenresidenz Am CAP, Baesweiler)

Ich spreche mit

Auf jeden Fall weiß ich mehr von einer Sache, wenn ich zwei Meinungen über sie habe.

(Wolfdietrich Schnurre)

Mit zunehmendem Alter nehmen allerdings die Kontakte ab. Mein Umfeld bröckelt. Meine Meinung ist nicht mehr so gefragt. Und trotzdem ist es wichtig, dass ich mitspreche, informiert bin und bleibe und mir meine eigene Meinung bilde. Mitsprache zu haben bedeutet, dass mein Wort noch Gewicht hat. Und dieses Gewicht möchte ich in die Waagschale werfen und sehen, was sich bewegt. Wenn ich ausspreche, was mich umtreibt, was mir fehlt, was mir guttut, dann befreie ich mich von Gedanken, die mich beschäftigen und manchmal sogar nicht mehr loslassen. Sprechenden Menschen kann geholfen werden.

Der Begriff Mitsprache umfasst aber noch mehr. Nicht nur das Sprechen ist von Bedeutung, sondern auch das "mit". Mit jemandem sprechen ist das Ausschlaggebende. Ich gehöre zu einer Gemeinschaft, die mir zuhört. Ich gehöre dazu. Mit allen kann ich mich unterhalten und allen kann ich auch zuhören, damit ich mir eine Meinung bilden kann, die ich vertrete. Wenn ich mich dann einsetze für die Sorgen anderer, wird

die „Mitsprache“ zur „Fürsprache“. Ich spreche für jemanden aus der Gemeinschaft, dem ich vorher gut zugehört habe.

In Alten- und Pflegeheimen ist das die Aufgabe des Heimbeirats, der aus Bewohnern, Angehörigen und Betreuern gebildet werden kann. Sie sprechen mit. Mit der Gemeinschaft der Bewohner, der Gemeinschaft des Heimbeirats und mit den Verantwortlichen der Häuser. Diese Auseinandersetzung setzt Interesse und Einfühlungsvermögen und Kompromissbereitschaft voraus. Nicht jeder Vorschlag, nicht jede Kritik kann gleich umgesetzt werden. Doch die Erfahrung zeigt, dass manches sich unproblematisch lösen lässt. Deshalb ist es wichtig, im Gespräch zu bleiben. Es geht nicht darum, alles zu ändern, sondern vielmehr darum, gemeinsam Möglichkeiten zu entdecken, die das Leben in der Gemeinschaft so angenehm, wie möglich machen und dabei alle Bewohner im Blick haben, die Agilen und auch die, die sich zurückziehen, und vor allem die Bettlägerigen, die besonderer Aufmerksamkeit bedürfen.

100 und drei Lebensgeschichten

Das ist nicht der leichtere Weg. Einfacher wäre es, Bewährtes bestehen zu lassen. Es läuft ja auch so. Durch ein Miteinander besteht aber die Chance, Bewährtes zu verbessern und Neues auszuprobieren, auch wenn es Mühe kostet. Der Heimbeirat ist also ein Gremium, in dem jeder, durch seinen Vertreter des Hauses, zu Wort kommen kann.

Ihr Wort ist wichtig, denn Sie gehören dazu. Sie haben Anteil an aktuellen Lebensumständen. Sie haben Anschluss an eine große Gemeinschaft. Ihre Mitsprache ist gefragt, damit sich das Leben in dieser Gemeinschaft für alle gleichermaßen lohnt. Ihr Wort hat Gewicht für die Gemeinschaft. Werfen Sie es in die Waagschale. (kj)

Ansichten können nicht überleben, wenn man nicht die Möglichkeit hat, für sie zu kämpfen.

(Thomas Mann)

Der Sommer ist für mich nur schwer zu ertragen. Die Hitze macht mir schwer zu schaffen. Ich erinnere mich dann gerne an die sorgloseste Zeit meines Lebens. Es gab nur drei oder vier Jahre, in denen ich nicht um mein Glück kämpfen musste, und damals war ich zwischen 14 und 18 Jahre alt. Ich musste zwar schon arbeiten gehen, aber das machte mir erstens Freude und zweitens öffnete mir das die Tür zu einem Verein, der sich um die Jugend kümmerte und uns einiges zu bieten hatte: Ausflüge, Fahrradtouren, Theaterbesuche, Kino, Jugendherbergsaufenthalte - und das alles mit Freunden. Ich erinnere mich an Streifzüge durch schier endlose Wälder, an unberührte Natur und eine Stille, in der sich zahllose Tiere bestaunen ließen. Für mich als Stadtkind war das außergewöhnlich schön. Meine unbeschwerte Zeit verbrachte ich im Sommer an der Masurischen Seenplatte. Ich genoss das Baden im klaren Wasser. Wir konnten sogar die Fische darin schwimmen sehen. Das Wort Umweltverschmutzung war mir damals noch nicht bekannt. Das kühle Nass erfrischte und belebte mich. Ich weiß, dass ich bereits einen für unsere Verhältnisse modischen Badeanzug trug. Die ältere Generation bekleidete beim Schwimmen noch Arme und Beine. Auch wenn ich nicht schwimmen konnte, weil mir das nie jemand beigebracht hatte, hatte ich trotzdem nie Angst vorm Wasser. Wenn ich daran denke, sehe ich das Spielen und Balgen mit Freunden in der Sommersonne. Wir fühlten uns unbeobachtet und frei. Vor allem sorgenfrei. Einen



Freund hatte ich damals noch nicht. Beziehungen waren eher kameradschaftlich und unbekümmert. Aber die ein oder andere harmlose Schwärmerie sorgte für freudige, fantasievolle Spannung. Diese Erinnerungen prickeln wie frischer Sekt im Glas. (kj)

Spiele machen unser Leben bunter



Unser Alltag im Pflegeheim St. Josef wird häufig durch gemeinsame Spieleaktivitäten versüßt. Viele Bewohner halten sich dabei an die altbekannten Spiele, wie z. B. Mensch ärgere dich nicht. Bei diesem Spiel kann man wahrlich von einem altbekannten reden. Immerhin konnten wir vor Kurzen mit Erstaunen konstatieren, dass es vor einigen Wochen sein 125. Jubiläum beging! Aber auch Kartenspiele wie Rommé und Mau-Mau finden immer noch großen Anklang.

In unserem Heim und bei unseren Bewohnern ist die Zeit nicht stehen geblieben und der neue Trend der sogenannten "Fidget Spinners" ist auch bei uns eingekehrt. Im Deutschen kann man diese kleinen Spielgeräte auch Handkreisel nennen. Es gibt sie in unterschiedlichen Bauformen und das Wichtige bei ihnen ist, dass sie in der Mitte mit einem Kugellager ausgestattet sind und durch den Anwender in Drehung gebracht werden. Die Erfinderin hat im Jahre 1993 dieses Produkt auf den Markt gebracht und zwar durchaus mit einem therapeutischen Hintergedanken, nämlich Menschen von innerer Nervosität

abzulenken. Jedoch erst im Jahre 2017 wurde dieses Produkt zu einem wahren Trend. Kein Geschäft, kein Laden, keine Tankstelle kommt daran vorbei und natürlich wollten wir auch gemeinsam mit unseren Bewohnern testen, woher diese Faszination kommt. Und siehe da: Es macht Spaß! Alleine schon das ausdauernde Drehen wird gerne beobachtet. Egal, ob auf dem Tisch oder in der eigenen Hand. Aus Erfahrung können wir sagen, dass den Spinner auf der Nase zu balancieren gar nicht so einfach ist. Besonders beliebt sind die Fidget Spinner mit integrierten Leuchten, da das bunte Farbspiel schön zu beobachten ist.

Das „Mensch ärgere dich nicht“-Spiel ist wahrscheinlich immer noch das beliebteste bei uns. Aber wir haben durchaus gemerkt, dass man offen für Neuheiten sein muss. Wir werden wahrscheinlich nicht anfangen Yu-Gi-Oh!-Karten (Sammelkarten mit Fantasiecreatures aus Japan) zu sammeln und zu tauschen, aber wir werden den Spielmarkt in freudiger Erwartung im Auge behalten. (tvdb)



Sommerfest in der Bergmannssiedlung



*Türkische
Nachspeisen*

Am 8. und 9. Juli veranstaltete die Türkisch-Islamische Gemeinde Wassenberg e. V. unter dem Titel „Tage der Begegnung“ ein Sommerfest rund um die Moschee in der Sophia-Jacoba-Straße. Die Dialogbeauftragten der Gemeinde führten durch die Selimive-Cami-Moschee in der Wassenberger Oberstadt, um, wie es in der Ankündigung des Festes hieß, gemeinsam Vorurteile und Distanzen abzubauen. Da ließen sich einige Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Haus Am Waldrand nicht zweimal bitten und haben am Sonntag bei schönem Wetter einen Ausflug



*Frau Drehsen und
Frau Wiedemann*

zu unseren Nachbarn in der Bergmannssiedlung gemacht. Die meisten Distanzen, sofern vorhanden, dürften das wunderbare türkische Essen und die Atmosphäre auf dem gut besuchten Straßenfest abgebaut haben. Das kulinarische Angebot war erwartungsgemäß riesengroß. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner hatten Mühe, sich zu entscheiden zwischen türkischen Spezialitäten wie Börek (herzhaft gefüllten Teigtaschen), Lahmacun (türkischer Pizza), Köfte (Frikadellen) und vielem mehr. Zahlreiche süße Nachspeisen, Kuchen und Obst rundeten das Angebot ab. Einige Bewohner/-innen genossen zum Abschluss des Essens den traditionellen türkischen Mokka. Das Fest war erfreulicherweise barrierefrei gestaltet, sodass auch Rollstuhl fahrende Besucher/-innen problemlos mitfeiern konnten. Wir bedanken uns bei den Helferinnen und Helfern der Türkisch-Islamischen Gemeinde Wassenberg für den freundlichen Empfang, die netten Gespräche und ein rundum gelungenes Fest. (sl)



Erinnerung an mein Haustier

Haustiere geben Sicherheit, Geborgenheit und Freude. Das sind Gründe, das erste Haustier nie zu vergessen. Liebkosung und innige Berührung sind fest in der Seele verwurzelt. Die Erinnerung daran kann heute noch Heilung bewirken. Ob Hund oder Katze: Es gibt endlose Geschichten zu erzählen.



Frau Riedel erzählt von ihrem Rauhaardackel: „ Er hieß Bianka und war ein Mädchen. Über sie hatte ich viele Freundinnen, die morgens zum Spaziergang auf mich warteten. Aber alle hatten ihre Hunde an der Leine. Nur Bianka lief frei herum, denn sie hörte aufs Wort. Das war eine schöne Zeit damals. Ich war nicht berufstätig und konnte das richtig genießen. Aber auch zusammen mit meinem Mann unternahm ich ausgiebige Hundespaziergänge. Ein Wachhund war Bianka nicht, aber sie hatte Seele. Streicheleinheiten bekam sie reichlich und dabei fühlte auch ich mich wohl. Ich kuschelte abends gerne mit ihr, das tat uns beiden gut.



Frau Pries erinnert sich gerne an ihre Wellensittiche, die sie und ihr Mann sich erst angeschafft haben, als die Kinder schon aus dem Haus waren. „Leider ist ein Vogel durch ein gekipptes Fenster davongeflogen. Lange hat er hinterm Haus in einem Baum gesessen und wir haben den Käfig in der Nähe nach draußen gehängt, aber leider ist er nicht zurückgekommen. Weil sich ein Wellensittich allein schnell einsam fühlt habe ich mich mit ihm sehr viel beschäftigt. Er konnte so schön und laut singen. Ich habe gerne zugehört und viel mit ihm gesprochen. So viel, dass er selber das Sprechen lernte. Abends, wenn ich im Sessel saß und gähnte, sagte er immer: „Mama is müd, Mama is müd!“



Herr Spiertz betrachtet sogar seine Pferde als Haustiere: „Auch wenn sie im Stall untergebracht waren, gehörten sie doch zur Familie. Die Pferde waren gute Zuhörer. Ich habe es so gern gesehen, wenn sie ihre Ohren spitz aufstellten. Ich hatte dann das Gefühl, sie verstehen mich. Das Striegeln der Pferde war für mich keine Arbeit, sondern eher eine Art Belohnung. Das Tier hat etwas für mich geleistet und verdient es, gestreichelt und gestriegelt zu werden. An den Wochenenden haben wir oft ein Pferd vor die Kutsche gespannt, die Familie in den Wagen geladen und stundenlange Spazierfahrten durch benachbarte Ortschaften gemacht. Ich glaube, das hat nicht nur den Kindern gefallen. Unser Pferd sah dann richtig stolz aus. Zur Belohnung hatte ich immer Möhren oder besser noch einen Apfel parat.“ (kj)

Ausflug an den Lago Laprello



„Entdecke den See!“ Diese Einladung findet man, in dicken Lettern, auf dem Banner des Bootshauses am Lago Laprello, das von der Firma Prospex betrieben wird. Die Firma ist bemüht, psychisch kranke Menschen in die Gesellschaft zu integrieren und ihnen ein angenehmes Arbeitsklima zu schaffen. Wir tun also auch noch etwas Gutes, wenn wir der Aufforderung folgen und uns zu einem Spaziergang an den See locken lassen. Romantisch schweift der Blick von der Terrasse direkt am Ufer über den See. Strahlender Sonnenschein wird vom stahlblauen Wasser schimmernd reflektiert. Leicht schaukeln die Boote, auf sanften Wellen. Das ist eine Kulisse, der wir nicht widerstehen können. Wir müssen uns setzen und uns mit Kaffee und Gebäck verwöhnen lassen.

Den Damen vom Sozialen Dienst und der Alltagsbeglei-

tung unseres Hauses in Lieck ist es gelungen, einige Bewohnerinnen zu diesem Ausflug zu motivieren, die sich sonst lieber zurückziehen und an und für sich gerne alleine sind. Wider Erwarten sind die Damen begeistert von den gebotenen Eindrücken. Das lebendige Treiben, geschaffen von freundlichen Menschen, Kindern, Schwimmern und Bootfahrern, scheint nun doch eine willkommene Abwechslung zum Alltag zu sein.

Sogar unsere 103-jährige Frau Harke genießt sichtlich Sonne und See. „Ich bin dankbar“, sagt sie, „für die Hartnäckigkeit, mit der ich überredet wurde und lasse mich beim nächsten Mal nicht mehr so lange bitten.“

Ein größeres Lob hätte sie unseren Mitarbeiterinnen nicht machen können, die den See mit unseren Bewohnern entdeckt haben. (kj)



Die Tanzmäuse in der Seniorenresidenz

Am 31. Mai hat die Showtanzgruppe „Tanzmäuse“ des DJK Lindern-Würm-Beeck 1974 unsere Bewohner mit einem Showtanzprogramm der Extraklasse erfreut. Bei dem Sonnenschein konnten wir die Veranstaltung sogar in den Außenbereich verlegen.

In einer liebevollen und umfangreichen Choreographie haben die Kinder uns ihr neues Programm vorgestellt. Der Höhepunkt war der Tanz „Eisprinzessin“. Die Bewohner waren begeistert und wir hoffen, die Tanzmäuse im nächsten Jahr erneut begrüßen zu dürfen. (er)



Sommer, Sonne, Ausflüge

Der Sommer 2017 hat uns schon zu Beginn mit herrlichem Wetter, angenehmen Temperaturen und viel Sonnenschein überzeugt. Und mal ehrlich, wer möchte bei diesem Wetter schon die Zeit im Haus verbringen? Daher haben wir unterschiedliche Ausflüge unternommen, um unseren Alltag mit viel Sonnenschein und Abwechslung zu gestalten. Einen Auftakt zum gemeinsamen Sommer fanden wir im schönen Wassenberg bei einem leckeren Eisbecher und einem anschließenden Spaziergang im Wassenberger Wald und einem Besuch bei den Enten am Weiher. Auch die Stadt Erkelenz hatte so einiges zu bieten. Das örtliche Kino wurde wieder mit großer Begeisterung aufgesucht und mit einem kühlen Softgetränk, leckerem Popcorn und der wohltuenden Klimaanlage im Hintergrund ließ sich jegliche Sommerhitze einwandfrei vergessen. Auch die jährliche Kirmes wurde von uns besucht, was bei 32 Grad Celsius schon ein wenig anstrengend war, aber doch sehr lohnenswert. Die Greifautomaten kosteten uns nicht nur ein wenig Schweiß, sondern auch etwas Kleingeld. Aber da wir im Anschluss einen Teddybären und Elsa die Eiskönigin unser Eigen nennen



konnten, waren alle Beteiligten vollauf zufrieden.

Angesichts der vielen schönen Ausflüge mag man noch gar nicht an das Ende des Sommers denken, aber auch das kommt. Wir wollen darüber jedoch nicht traurig sein und haben uns, gemeinsam mit den Bewohnern schon ein schönes Event ausgedacht, um das Ende des Sommers gebührend zu feiern. Im Oktober werden wir mit einer Gruppe von 12 Personen das städtische Museum Schloss Rheydt besuchen. Hier wird das Sonderprogramm „Eine Fahrt ins Blaue“ angeboten. Dabei handelt es sich um eine spezielle Führung durchs Museum, die auf die Bedürfnisse von dementiell veränderten Menschen abgestimmt ist. Es wird an die Erfahrungen der Besucher angeknüpft. Die Hauptführung wird durch das Herrenhaus des Schlosses führen. Hierbei stehen jedoch nicht die Exponate im Mittelpunkt, sondern die Besuchergruppe selbst. Als krönender Abschluss wird im Rittersaal eine Kaffeetafel im 1950er- bzw. 1960er-Jahre-Stil eingenommen. Wir freuen uns jetzt schon darauf, in der kommenden Ausgabe darüber ausführlich berichten zu können. (tvdb)

Adios und bis bald!

Regina Ahrenbeck, die in den letzten Jahren im Alten- und Pflegeheim Am Waldrand den Sozialen Dienst geleitet hat, verabschiedet sich offiziell in den Ruhestand. So ganz verlassen wird sie uns nicht: Sie wird weiterhin ehrenamtlich den Seniorennachmittag organisieren. Den Beginn ihres Ruhestandes haben wir dennoch zum Anlass genommen, uns mit ihr über ihr Leben, ihre Laufbahn und ihre Zeit bei uns zu unterhalten.

Geboren wurde Regina Ahrenbeck in einer Kleinstadt in der Nähe von Magdeburg, wo sie auch heute noch Familie hat. Beruflich hat sie viele Stationen durchlaufen: Zuerst hat sie eine Ausbildung zur Chemielaborantin gemacht, was aber nicht ihre Berufung war, wie sie sagt. Die fand sie dann in der Sozialen Arbeit. Sie absolvierte ein berufsbegleitendes Fernstudium, um sich anschließend der Jugend- und Sozialarbeit in der damaligen DDR zu widmen. Die Jahre vergingen und mit der Wende wagte sie im „fortgeschrittenen Alter“, wie sie es nennt, einen Neustart. Ein Umschulungsstudium der Sozialarbeit ermöglichte ihr den Einstieg in das berufliche Leben der alten Bundesländer. Einige Zeit war sie in der Kinderheimarbeit sowie im Integrationsbereich an der Volkshochschule Aachen tätig. „Meine Offenheit und Kontaktfreudigkeit eröffneten mir beruf-



lich einige Wege,“ sagt Regina Ahrenbeck: „Wenn ich heute so zurückblicke, schätze ich mich als sehr mutig ein.“

„Ich wurde älter und die Zeitarbeitsverträge kürzer“, erzählt sie. „Aber das Glück stand mir bei und ich fand schließlich eine Anstellung im Haus Am Waldrand, erst als Präsenzkraft, dann, seit fast sechs Jahren, beim Sozialen Dienst“. Auf die Frage, was ihr dabei am meisten am Herzen lag, erklärt sie: „Der gesamte Umfang meiner Arbeit. Nicht nur, das bunte Alltagsprogramm zu gestalten, sondern auch, die Bewohner/-innen und ihre Angehörigen kennenzulernen, was schon im Vorfeld eines Einzugs bei uns beginnt. Die weitere Begleitung der Menschen, ihre Ängste und Nöte ernst zu nehmen und sie zu unterstützen.“ Besonders geschätzt hat sie dabei immer die Teamarbeit

in unserem Haus. „Die letzten neun Jahre waren die schönsten meiner beruflichen Laufbahn“. Ihr Hobby ist derzeit vor allem Radfahren: „Wegen der Knochen!“ Für die nähere Zukunft plant sie, einige gesundheitliche Einschränkungen beheben zu lassen. „Damit ich meine Tätigkeit als Ehrenamtliche wieder richtig genießen kann!“

Wir vom Haus am Waldrand hoffen, dass sie uns noch lange erhalten bleibt und sagen Danke! (sl)

Mitarbeiterfest 2017

Am Freitag, dem 07.07.2017, war es endlich so weit: Das lang ersehnte Mitarbeiterfest ging los. Gefeiert wurde dieses Jahr in der Gaststätte Sodekamp-Dohmen in Hilfarth. Um 19 Uhr war der offizielle Beginn des Festes, aber ehe alle Mitarbeiter angekommen, einen Platz gefunden und etwas zu trinken bekommen hatten, war es schon 20 Uhr. Sobald der Saal voll war, ergriff Herr Kuijpers das Mikrophon, bedankte sich



für das Kommen und die tolle Arbeit der ganzen Mitarbeiter. Herr Manfred Krings aus unserer Einrichtung in Lieck und Frau Marion Lutzenburg aus Baesweiler überreichten im Namen aller Mitarbeiter als Dankesgeschenke Herrn Kuijpers ein „Kuijpers-Trikot“ und Frau Kuijpers einen Blumenstrauß. Ohne lange Rede erklärte Herr Kuijpers dann kurzerhand das Buffet für eröffnet, worauf sich in null Komma nichts zwei lange Schlangen an beiden Enden der Buffettische bildeten. Die Speisekarte hatte definitiv nicht zu viel versprochen. Das Buffet bot für je-



den etwas: für den kleinen und den großen Hunger, für den Feinschmecker, den Vegetarier, einfach für jeden. Wenn man kurz etwas frische Luft schnappen wollte, konnte man sich in den gemütlichen Biergarten direkt an der Rur setzen und die langsam aufkommende kühle Nachtluft genießen. Beste Unterhaltung war natürlich auch gewährleistet. Ab halb zehn spielte die Live-Band „deviceS“ viele bekannte Lieder, unter anderem von Robbie Williams oder Lieder aus dem Film „Dirty Dancing“. Diese mitreißende Musik brachte nahezu jeden dazu, sich vom Platz zu erheben und das Tanz-



V. l. n. r.: Pascal Kuijpers, Manfred Krings, Marion Lutzenburg, Doris Kuijpers

bein zu schwingen. Ab etwa halb zwölf fand die Auslosung statt. Beim Einlass hatte jeder eine Nummer bekommen. Nun wurden die Gewinnnummern von der Glücksfee Denise Elwert aus der Verlosungstrommel gezogen. Henderik Boonstra gab den perfekten, mitreißenden Moderator ab und verkündete oft unterstützt vom Trommelwirbel der Band und des Publikums die glücklichen Gewinner. Nach Jubelrufen durften diese dann die begehr-



war die Stimmung garantiert: Es wurde ausgelassen geredet, gegessen, getrunken, getanzt, gesungen und gelacht! Dafür wollen wir alle uns noch einmal ganz herzlich bei Herrn Kuijpers und den anderen Organisatoren bedanken. Mit Sicherheit denkt schon jeder sehnsüchtig an das nächste Mitarbeiterfest! (ah)

ten Preise zusammen mit den besten Glückwünschen auf der Bühne von Caroline Seidel entgegennehmen. Unter den Preisen fanden sich: Powerbanks, Kinogutscheine, Bierfässer, Präsentkörbe und andere Gutscheine. Der dritte Platz war ein Gutschein von unserem Geschäftspartner, dem Autohaus Riese. Der zweite Platz war eine Fahrt mit einem Heißluftballon und wer den ersten Preis gewonnen hatte, durfte sich über einen Reisegutschein im Wert von 1.000 Euro und einer Woche zusätzlichen Urlaub freuen! Von Anfang an



V. l. n. r.: Henderik Boonstra, Denise Elwert, Caroline Seidel, Stefan von den Driesch

Gut be"hütet" beim CHIO

Wie im letzten Jahr versprochen, besuchten unsere Ladys erneut das CHIO in Aachen. Frau Laumen, Alltagsbegleiterin im Haus Elisabeth Lieck, hatte Freikarten und einen behindertengerechten Parkplatz direkt am Eingang des Stadions organisiert, damit der Tag nicht zu anstrengend würde. Außerdem wurden unsere Bewohnerinnen von einem großen Team begleitet, das teilweise sogar privat beim CHIO unterwegs war. Die Damen waren also bestens behütet. In diesem Jahr sollte ihr Vorsatz, auch standesgemäß be"hütetet" zu sein, erfüllt werden. „Erst, wenn wir mit Hut flanieren, gehören wir zu den Reichen und Schönen“, witzelt Frau Limburg in gespielter Arroganz. Und doch schien es unseren drei Schönen sehr zu gefallen, zu sehen und gesehen zu werden. Einen sehr nützlichen Effekt hatten die Hüte dann doch, sie schützten vor der an diesem Tag brennenden Sonne. Die Hitze wäre ohne Schatten kaum erträglich gewesen. Abkühlung boten auch kühle Getränke, Waffeln und Eis mit Kirschen. Flüssigkeitsaufnahme ist dringend regelmäßig erforder-

lich. Die Leistung von Pferd und Reiter bekamen in dieser Hitze einen ganz neuen Stellenwert. Hoch zu Ross saßen die Reiter mit dem im Reglement vorgeschriebenen Jackett im Sattel und schwitzten nicht nur Angstschweiß vor dem nächsten Hindernis. Doch die Pferde ließen sich die harte Arbeit in der prallen Sonne nicht anmerken, kämpften stolz und überwanderten die meisten Hindernisse. Ein Raunen ging bei jedem abgeworfenen Balken durch die Menschenmenge. Doch nach einem beendetem Ritt wallte stets tosender Applaus als hochverdienter Lohn auf. Ein Applaus geht auch an unsere Ladys mit Hut, die es sich nicht nehmen ließen, dazuzugehören. (kj)



Kirmes in Baesweiler



Am Sonntag, dem 11.06.2017, fand endlich der lang ersehnte Umzug der Baesweiler Junggesellen im Rahmen der traditionellen Prunkkirmes Baesweiler statt. Herr Friedel Schleiden, der Besitzer der Gaststätte „Zum alten Rad“, hat uns netterweise einige Plätze für die Teilnehmer des Ausflugs zur Verfügung gestellt und das Wetter zeigte sich ganz freundlich. Voller Vorfreude fuhren

die Bewohner zum Rheyplatz, wo sie von der Außenterrasse aus bei einem leckeren Getränk nach kurzer Wartezeit den Festzug anschauen konnten. Beim Vorbeimarsch der Maipaare konnten wir einige „Ahs“ und „Ohs“ aus den Reihen der Zuschauer hören und auch unsere Damen sparten nicht mit Applaus. (er)

Das Schmuckkästchen

Behutsam drücke ich die Türklinke nach unten und öffne leise die Tür. Wie jeden Mittag sitzt meine Oma in ihrem gemütlichen Ohrensessel, den Kopf leicht zur Seite geneigt, und hält ihr Nickerchen. Es ist so still in diesem neuen Zimmer. Um zu dem zweiten Sessel zu gelangen, brauche ich nicht mehr darauf bedacht zu sein, das Knarren der Holzdielen zu vermeiden. Der alte Boden ließ sich nicht überrumpeln. Ich wusste genau, an welchen Stellen mich der Fußboden verraten würde. Doch heute brauche ich meine geräuschlosen Schritte nicht um knackende Punkte herumlotsen, um mich in den Uraltsessel zu setzen, der mich mit einem bekannten, leisen Knarzen in Empfang nimmt. Früher hätte meine Oma jetzt die Augen aufgeschlagen und liebevoll gefragt: „Kind, was kann ich für dich tun?“ Dann hätte sie mit mir gespielt oder ich hätte auf ihrem Schoß lesen geübt. Sie hat sich sogar über mein Flötenspiel gefreut. Liebevoll schaue ich meine Oma an. Sie hat mich nicht bemerkt und schläft ruhig weiter. Ich habe es nicht eilig, lehne mich zurück und warte geduldig auf

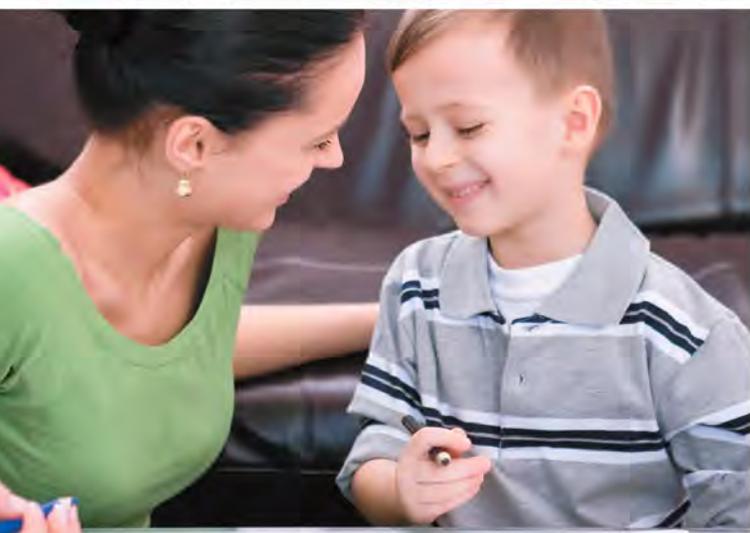




ihren Augenaufschlag. Die tickenden Schritte der großen alten Uhr, die oben auf dem Schrank steht, erfüllt die Luft mit ihrer sanftmütigen Gleichmäßigkeit, die mich als Kind schon immer beruhigt hat. Ich entspanne mich und lasse mich treiben. Die Vergangenheit breitet sich warm in mir aus und beschenkt meine Nase mit dem Duft von Rheila-Salmiak-Pastillen, die immer auf dem kleinen runden Tischchen lagen. Dieser Raum aus früheren Tagen erscheint mir, wie das Schmuckkästchen, das ich meiner Oma heute mitgebracht habe. Wertvoll und bis obenhin gefüllt mit herrlichen Erinnerungen. Ich läge jetzt gerne auf dem einladenden grünen Sofa, das mir als Kind riesig erschien. Oft habe ich mittags darauf geschlafen, von meiner Oma behütet, die neben mir im Sessel schlief. Wie jetzt. Es hat sich seither so vieles verändert. Ich bin jetzt fast fünfundzwanzig und meine Oma bald Uroma. Jetzt fiebere ich doch dem Moment entgegen, in dem die Uhr endlich drei schlägt. Und der Klang des Glockenspiels erfüllt auch gleich seinen Dienst und beendet damit augenblicklich den sanften Schlaf meiner Oma. Wenigstens das hat sich nicht geändert. Etwas überrascht, dass sie mich nicht hat kommen hören, fragt sie: „Kind, was kann ich für dich tun?“ Doch heute möchte ich etwas für meine Oma tun. Ich möchte ihr zeigen, wie wichtig sie ist. Auch wenn sie sich dessen nicht bewusst ist und eher das Gefühl hat, nicht gebraucht zu werden. Die Kraft ginge ihr aus. Doch ihre Stärke lag für mich immer schon im Zuhören, Trösten, Ratgeben und Geschichten-von-früher-Erzählen. Ihre Kraft ist unser Glück. Ich habe Oma eine kleine Schatzkiste mitgebracht und erkläre ihr, dass darin etwas zu finden ist, das unendlich kostbar und von unschätzbarem Wert ist. Sie bekommt schon Angst, doch ich erkläre ihr, dass mich mein Geschenk an sie nichts gekostet hat, es aber dennoch einen unbezahlbaren Schatz darstellt. Sie soll wissen, dass allein das Wissen darum, dass sie da ist, mich unendlich glücklich macht. Jetzt habe ich ihre Neugier genug geweckt und reiche ihr das hölzerne, aufwendig verzierte Schmuckkästchen. Ganz langsam öffnet sie es und schaut hinein - hinein in einen Spiegel, der ihr meinen wertvollen Schatz zeigt: sich selbst. (kj)

Sie brauchen Hilfe? Wir kümmern uns!

PFLEGEDIENSTE
Kuijpers



- unser Ziel ist es Ihre Selbstständigkeit in der eigenen häuslichen Umgebung zu erhalten und zu fördern
- Eine ausführliche und persönliche Beratung bildet den Grundstein
- Sie entscheiden wie wir Ihnen am besten helfen können
- Egal ob pflegerische Leistungen, hauswirtschaftliche Versorgung, Familienpflege oder Beratung – wir leisten nach Ihren Wünschen
- Sie erreichen uns 24 Stunden am Tag für pflegerische Notfälle

Vereinbaren Sie doch einfach einen Termin mit uns



Anke Wellmann

Leiterin des amb. Pflegedienstes
Wassenberg

Gladbacher Str. 5b
41849 Wassenberg
Tel. 02432 - 90 70 440
Fax 02432 - 90 70 439
Mobil 0151 - 120 500 80
wellmann@kuijpers.de



Tamara Krings

Leiterin des amb. Pflegedienstes
Baesweiler

Lessingstr. 3
52499 Baesweiler
Tel. 02401 - 89 67 85 70
Fax 02401 - 89 67 85 77
Mobil 0160 - 97 20 56 94
t.krings@kuijpers.de